

In dieser Ausgabe:



- EDITORIAL
- WAHLKAMPF
- RADKARTE
- BLEIBERECHT
- LKW-TRANSIT
- LAWINENOPFER
- TEMPO 30/40/50
- MÖDLINGER REALPOLITIK
- TUNNEL SÜDTIROLERSTRASSE
- CITYMANAGEMENT
- KLIMABÜNDNIS
- BABENBERGERGASSE
- VORTRAG KNOFLACHER
- FRAUENZIMMER
- EICHKOGEL
- HOLISTIC
- CULTUHR

Editorial



Liebe LeserInnen!

Niederösterreich ist ein gutes Land. Wir erfreuen uns nicht nur einer vielgestaltigen Landschaft und lebendigen Kulturszene, auch was Wirtschaft, Infrastruktur, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen etc. angeht, können wir uns glücklich schätzen. Schon ein Blick in unsere nächsten Nachbarstaaten (vom Rest der Welt gar nicht erst zu sprechen) zeigt: Das Leben kann wahrlich härter sein. Über all das Gute wacht wohlwollend unser mächtiger Landesfürst Dr. Erwin Pröll. Dürfen wir uns da beklagen?

Gewiss hat Landeshauptmann Pröll mit seinen MitarbeiterInnen in Niederösterreich viel erreicht; dennoch oder gerade deshalb sollten wir die Entwicklungen kritisch prüfen. Nicht nur in den Bereichen Klimaschutz und Verkehr werden gute Initiativen publikumswirksam vermarktet, während im Hintergrund große Entscheidungen getroffen werden, die in eine ganz andere Richtung weisen, zum Beispiel das lobenswerte Projekt „Verkehrssparen

Wienerwald“ bei gleichzeitigen massiven Investitionen in den Straßenaus- und -neubau.

Die Landesregierung braucht GRÜNE, um für die nächsten Jahre und Generationen die richtigen Weichen zu stellen. Wir GRÜNE in Niederösterreich setzen uns ein für ein ehrliches Bekenntnis zum Klimaschutz und mutige Umsetzung, wahrhaft nachhaltige Formen der Mobilität, eine Wirtschaft, die in allen Bereichen dem Leben dient, für ein konstruktives Miteinander aller Bevölkerungsgruppen, echte demokratische Mitbestimmung und vieles mehr (→ [HTTP://NIEDEROESTERREICH.GRUENE.AT/NOE_PROGRAMM/](http://NIEDEROESTERREICH.GRUENE.AT/NOE_PROGRAMM/)).

Am 9. März haben SIE die Wahl!

Johanna Heine

← ZUM INHALTSVERZEICHNIS

Wahlkampf der GRÜNEN im Bezirk Mödling



Gleichzeitig in allen Bezirken wurde am Samstag, den 26. Jänner 2008 der Wahlkampf der GRÜNEN für die Landtagswahl eröffnet. Im Bezirk Mödling haben wir uns für den Marktplatz in Perchtoldsdorf entschieden, Heimat unseres Spitzenkandidaten Christian Apl.



VertreterInnen aller GRÜNEN Gruppen im Bezirk waren zu diesem ersten Infostand gekommen. Christian Apl hielt in einer kleinen Ansprache fest, dass Mödling als stärkster GRÜNER Bezirk im Land (14,33 % im Jahr 2003) besondere Verantwortung für das Gesamtergebnis der GRÜNEN hat. Wir werden unser Bestes tun, das letzte Ergebnis zu überbieten und dazu beizutragen, Madeleine Petrovic in die Landesregierung zu bringen.

Von den wichtigen regionalen Themen steht der Verkehr in der Wahlwerbung an erster Stelle. In einem Land Niederösterreich, das im vergangenen Jahr eine Zunahme des Transitverkehrs um 60 % (!) zu verkräften hatte, muss endlich gehandelt werden! Die Strategie des Landeshauptmanns, immer neue Autobahnen zu bauen, wird den Trend der Explosion des Transitverkehrs wohl kaum stoppen können. Wir fordern: Weg mit dem LKW-Durchzugsverkehr aus dem Bezirk!



Neben dem Verkehr stehen Klimaschutz, Energiepolitik, Menschenrechte und – ganz besonders – Demokratie und Transparenz



im Land im Mittelpunkt unserer Wahlwerbung. Die GRÜNEN Niederösterreich und ihr detailliertes Wahlprogramm finden Sie unter [→HTTP://NIEDEROESTERREICH.GRUENE.AT/](http://NIEDEROESTERREICH.GRUENE.AT/).

Niederösterreich ist ein Land, in dem das Mauscheln fast schon zum guten Ton gehört (und die SPÖ macht kräftig mit). Das darf nicht so bleiben, und dem stellen sich die GRÜNEN konsequent entgegen.

Am 8. März findet in der Mödlinger FuZo der Wahlkampf-Abschluss statt, bei dem wir Alexander Van der Bellen, Eva Glawischnig und Madeleine Petrovic begrüßen werden.

Auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind herzlich willkommen!

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

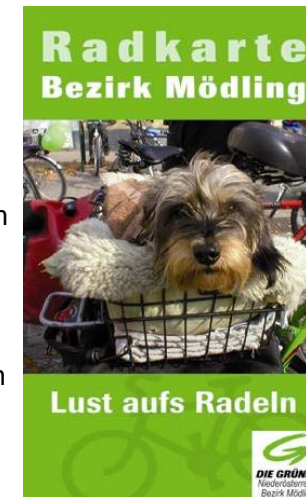
Radfahren im Bezirk Mödling

- für eine zukunftsfähige Mobilitätskultur!

Straßen sind gemeinsam genutzte öffentliche Flächen. Alle Verkehrsteilnehmenden sind prinzipiell gleichberechtigt und bei einem entsprechend umsichtigen Verhalten kann das Verkehrsgeschehen einem großen, erfreulichen Tanz gleichen. Im Prinzip haben wir immer die Wahl, ob wir aus den Straßen einen Kriegsschauplatz machen oder Zonen erbaulicher Begegnungen. Zu Fuß oder auf dem Rad ist es jedenfalls wesentlich einfacher, Augenkontakt herzustellen und die für einen reibungslosen Ablauf notwendigen Vereinbarungen rasch und erfolgreich zu treffen. Dazu kommt noch das Bewusstsein, dass man sich klimafreundlich fortbewegt, und die dadurch gewonnene Lebensqualität steht in keiner Relation zu einem eventuellen Zeitverlust, der auf kurze Strecken ohnehin marginal ist. Die allermeisten Alltagswege sind weit kürzer als 10 km, unglaubliche 42 % der PKW-Fahrten in der Wienerwaldregion sind zur Zeit unter 5 km lang, 19 % davon sogar unter 2,5 km.

Wir alle sind gefordert, mit gutem Beispiel voranzufahren: Je mehr Radfahrende unterwegs sind, umso mehr Mittel werden auch für den m e n s c h e n - freundlichen Ausbau der Radverbindungen zur Verfügung gestellt werden, und je mehr sichere Radverbindungen vorhanden sind, umso mehr Menschen werden sich für das Rad zur Erledigung ihrer Alltagswege entscheiden.

Die GRÜNEN im Bezirk Mödling haben einen ganz aktuellen Radwegeplan im Maßstab 1:50.000 bzw. 1:20.000 für den Bezirk herausgebracht. Eingezeichnet sind die Radrouten mit einer Abstufung nach Befahrbarkeit („Wohlfühlfaktor“). Es ist der erste Radwegeplan der Region. Und er ist gratis.



Weitere Informationen finden Sie unter → WWW.BEZIRK.MOEDLING.GRUENE.AT. Bestellungen bitte an MOEDLING@GRUENE.AT oder per → [ONLINE-BESTELLUNG](#).

**Christian Apl
Gerhard Wannemacher**

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Es könnte so einfach sein...



Keine Panik. Die ÖVP-Propaganda ist reine Wahlkampf-Rhetorik. Das Migrationsmodell der GRÜNEN ist höchst vernünftig.

Rechtsstaatlichkeit, Menschlichkeit und wirtschaftliche Vernunft sprechen für einen simplen Stufenplan:

1. Grundvoraussetzung: Abschiebungs-Stopp

Es wäre eine Konterkarrierung der laufend veröffentlichten Erkenntnisse der Höchstgerichte in Sachen Bleiberecht, wenn die Sicherheitsbehörden vollendete Tatsachen schaffen und Menschen, die den vom VfGH formulierten Bleibe-Kriterien entsprechen, abschieben.



**Dr. Madeleine Petrovic,
Klubobfrau der Grünen NÖ**

Daher: Bleiberecht für alle, die bei großzügiger Auslegung den Bleiberechts-Kriterien entsprechen (lange Anwesenheit, Integration, Unbescholtenheit – außer bei Bagatel-Übertretungen).

2. Generelle gesetzliche Legalisierung der Personen, die den Bleiberechts-Kriterien entsprechen

Es wäre ein absolut unnötiger bürokratischer Aufwand und im Sinne des Sparsamkeits- und Effizienzgebotes für die öffentliche Verwaltung (§18 AVG) auch rechtswidrig, die zigtausend „Altfälle“, die großteils den Bleiberechts-Kriterien des VfGH entsprechen, einzeln abzuarbeiten. Dazu wären hunderte zusätzliche MitarbeiterInnen im Öffentlichen Dienst nötig – in einem rein vergangenheitsorientierten Bereich ... es entstünde dauernd ein neuer Rückstau!

Daher: Generelle Legalisierung per Gesetz, und wenn schon Personalaufstockungen im Öffentlichen Dienst, dann bitte im Bildungs- und Integrationsbereich, nicht für uralte Asylfälle.

3. Individuelles Antragsrecht für jene Personen, die noch nicht den Bleiberechts-Kriterien entsprechen

Auch bei den erst relativ kurz anwesenden Fremden (AsylwerberInnen, mehrfache Saison-Kräfte) gibt es Personen, die bestens integriert sind und/oder familiäre Bindungen haben und/oder arbeitsmarktpolitisch erwünschte Qualifikationen aufweisen und/oder aus humanitären/familiären Gründen besonders schutzwürdig sind und deren Verbleib angesichts der demographischen Situation angebracht erscheint.

Daher: Im Sinne der aktuellen Erkenntnisse des VfGH individuelles Antragsrecht auf ein Bleiberecht für diejenigen, die nicht von der generellen Legalisierung erfasst sind.

4. Menschliche Potentiale ausschöpfen und fördern

Unter AslywerberInnen, Saison-Arbeitskräften und Zeitungs-Kolporteuren finden sich AkademikerInnen, Fachkräfte und arbeitsmarktpolitisch dringend benötigte Berufsangehörige. Es ist eine menschlich und volkswirtschaftlich unerträgliche Vergeudung von Qualifikationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wenn tüchtige Personen nicht arbeiten dürfen oder weit unter ihren Fähigkeiten eingesetzt werden.

Daher: Prüfung der vorhandenen oder auszubauenden Qualifikationen von AsylwerberInnen bzw. von Personen in „besonderen“ Arbeitssituationen wie Kolporteuren, um eine arbeitsmarktpolitische Aufwertung zu ermöglichen.

5. General-Reform des Fremdenrechts unter Bedachtnahme auf die höchstgerichtliche Judikatur, die Menschenrechte und die Erfordernisse eines modernen, rechtsstaatlichen und effizient verwalteten Einwanderungslandes

Der Bereich des Fremdenrechts gehört überwiegend nicht ins Innenressort, sondern weit eher ins Sozialressort – das bis zu den blau-schwarzen Koalitionen federführend zuständig war – oder in ein eigenes Staatssekretariat.

Kriterien der Neuordnung (Details im GRÜNEN Leitantrag) sollen sein:

- Punktemodell der Einwanderung
- Volle Beachtung der Menschen- und Grundrechte
- ENTBÜROKRATISIERUNG, insbesondere One-Stop-Shop im Sinne einer Vereinheitlichung von Aufenthaltsrecht und Beschäftigungsrecht
- Rasche Entscheidungsfristen und Beschleunigung der Verfahren

Keine Durchfahrt von LKW durch den Bezirk Mödling!



Die Menschen im Bezirk Mödling sind in ihrer Lebensqualität in



unterschiedlicher Art von den Entwicklungen der vergangenen Jahre betroffen: Die Zersiedlung, die ungeordnete Ansiedlung von Betriebsanlagen, das Zurückdrängen der Natur und der Ruhezeiten für Tiere und Pflanzen beeinträchtigen auch das Leben der BürgerInnen.

Unmittelbar sichtbar ist in erster Linie die enorme Steigerung im Verkehrsaufkommen, und das gilt insbesondere für den LKW-Verkehr.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs hat der LKW-Verkehr durch und nach Österreich und gerade auch in unserer Region wesentlich zugenommen – auch, weil seitens Bund und Land keine merklichen Anstrengungen unternommen werden, Transportbedarf über die Schiene abzuwickeln. Der LKW-Verkehr nimmt in Österreich generell stark zu: Die höchsten Zuwachsraten hat dabei der Zielverkehr, also die Lieferung von Gütern nach Österreich (+103 % zwischen 2003 und 2015¹).

Ein ganz spezielles Problem besteht für den Süden unseres Bezirks seit der Einführung des Road-Pricings für LKW: Viele Lastwagen weichen auf Landstraßen aus, um Kosten zu sparen. Unser Gebiet ist davon besonders betroffen, weil sich von den Straßenverhältnissen her Abschneder zwischen Süd- und Westautobahn anbieten. So kann der Knoten Vösendorf umgangen und zudem noch Geld gespart werden.

Diese LKW fahren dann von Wr. Neudorf oder Traiskirchen aus über das Stadtgebiet von Mödling und durch die Hinterbrühl zur A21-Auffahrt in Sparbach oder weiter nach Alland. Oder sie fahren von Wiener

Neudorf kommend durch Maria Enzersdorf oder Brunn zur A21-Auffahrt beim Campus 21. Oder was immer noch für Routen gefunden werden.

Wir halten die Situation für die BewohnerInnen der Region für nicht mehr zumutbar.

Der LKW-Verkehr belastet die Luft

Die CO₂-Emissionen machen 83 % der Treibhausgas-Emissionen Österreichs aus – der Anteil des Straßengüterverkehrs an den CO₂-Emissionen lag 2003 bei 43 %! Der Feinstaub, verantwortlich für die massive Zunahme der Erkrankungen im Atemwegsbereich, ist in den Ballungszentren zu knapp 50 % durch den Verkehr bedingt. Die Auswirkungen von PKW und LKW sind dabei signifikant verschieden: Während LKW lediglich 10 % der gesamten Strecken von Kraftfahrzeugen in Österreich zurücklegen, erzeugen sie 22 % des gesamten Abriebs (Reifen und Bremsen) und 49 % des Feinstaubes in den Abgasen.

Greenpeace hat errechnet, dass ein PKW auf 1.000 km 141 g Feinstaub erzeugt, ein LKW hingegen 2.080 g (720 g über den Auspuff, 1.200 g mit den Reifen und 160 g mit den Bremsen). Das Problem: Es gibt Grenzwerte, die aber oft und immer öfter überschritten werden. 2005 wurden sie bei der Messstelle Vösendorf an 76 Tagen überschritten!

Der LKW bringt ein erhöhtes Unfallrisiko

LKW sind – auch unter Berücksichtigung der hohen Fahrleistungen – überproportional an schweren Verkehrsunfällen beteiligt. Der Anteil der LKW-Unfälle mit Todesopfern steigt noch. (Das tödliche Risiko bei einem Unfall mit einem LKW ist mehr als 4-mal so hoch wie bei einem Unfall mit einem PKW.) Die Gefahr von LKW-Unfällen ist auf Freilandstraßen doppelt so hoch wie auf Autobahnen. Mautflüchtlinge schaffen in der Region also zusätzliche Risiken!

Der LKW-Verkehr erzeugt mehr Lärm

In Österreich ist der Verkehr der mit Abstand größte Lärmverursacher. Drei Viertel der ÖsterreicherInnen, die sich über Lärmbelastung beklagen, nennen den Verkehr als Ursache (Quelle: greenpeace).

Ein LKW erzeugt bei 50 km/h durchschnittlich 78 dB. Das ist so viel wie 10 PKW zusammen. Die Argumente machen politische Entscheidungen dringend notwendig!

- Der LKW-Verkehr muss auf das unbedingt erforderliche Ausmaß reduziert werden.
- In unserer Region muss der LKW Verkehr auf die Autobahnen beschränkt werden.
- Das „Abschneiden“ der Wegstrecken, das Umgehen des Road-Pricings darf nicht zugelassen werden.
- Die LKW müssen für sämtliche Fahrten die nächstliegende Auffahrt zur Autobahn nehmen.

Seit 1989 existiert ein Nachtfahrverbot für den Südwesten des Bezirks für LKW über 3,5 t zwischen 22 und 6 Uhr, ausgenommen Zustellfahrten und Fahrzeuge mit einem Standort in den Orten. Diese Bestimmung wäre in einem ersten Schritt auf den ganzen Tag auszuweiten. Darüber hinaus ist festzulegen, dass die LKW nicht beliebig durch den Bezirk fahren dürfen, wenn sie ihren Standort in der Region haben.

Die GRÜNEN fordern eine Ausweitung der Durchfahrtsperren: LKW über 3,5 t dürfen die Orte Hinterbrühl, Mödling, Brunn/Geb., Maria Enzersdorf, Gaaden und Gießhübl generell nicht mehr durchfahren. Die Zufahrt in das Gebiet zu Zwecken der

Zustellung oder zum Erreichen des Standorts muss in jedem Fall über den nächstgelegenen Autobahnanschluss erfolgen.

Diese Regelung muss auf allen Autobahnen entsprechend kundgemacht und von der Exekutive streng kontrolliert werden.

- 1 2015 ist eine Prognose. Quelle: VCÖ, Studie „Effizienter Güterverkehr – Profit für Wirtschaft und Umwelt“, Wien 2005
- 2 Quelle: VCÖ, Studie „Effizienter Güterverkehr – Profit für Wirtschaft und Umwelt“, Wien 2005

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Ist der Polizei nächtlicher Lärmschutz völlig unwichtig?



Fahrverbot und Geschwindigkeitsbegrenzung auf der A21 werden viel zu wenig kontrolliert.

In Österreich gilt zwischen 22 Uhr und 5 Uhr in der Früh ein LKW-Nachtfahrverbot. Von diesem Verbot sind lärmarme LKW (erkennbar am grünen Zeichen „L“) allerdings ausgenommen. Für sie gilt im selben Zeitraum eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 60 km/h.

Da inzwischen fast alle LKW als lärmarm eingestuft werden, ist das Nachtfahrverbot de facto wirkungslos geworden. Die Geschwindigkeitsbegrenzung ist für den Lärmschutz der Anrainer allerdings eminent wichtig.

Greenpeace hat entlang der Wiener Außenring-Autobahn in der Nacht die LKW-Geschwindigkeiten gemessen. Diese Stichproben haben ergeben, dass sich kein einziger LKW an die vorgeschriebenen 60 Kilometer pro Stunde gehalten hat!

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Lawinenopfer in Mödling



Dass der Verkehr trotz hoher Treibstoffpreise stetig zunimmt, hat auch damit zu tun, dass die vom Verkehr verursachten Umwelterstörungskosten nicht in die wahren Kosten eingerechnet werden. Wir alle zahlen dafür mit: über die höheren Behandlungskosten für Krankheiten wie COPD (Atemwegserkrankung), Krebs, Lärm-induzierte Stressbelastung etc. Nur die VerursacherInnen bleiben unter dem Schutz der Regierungen in Bund und Land verschont.

ASFINAG als Info-Quelle

Die ASFINAG veröffentlicht die Verkehrszählung an ihren Messstellen. Wer sich interessiert, erfährt Unerfreuliches. Wussten Sie, dass im 3. Quartal 2007 (das vierte steht zum Redaktionsschluss leider noch

nicht zur Verfügung) die Anzahl der LKW-Nachtfahrten (Fahrten zwischen 22.00 und 5.00 Uhr) - gemessen an der Zählstelle an der A2 in Brunn am Gebirge - um grausliche 27 % im Vergleich zu 2006 gestiegen ist? Und die Fahrten der Sattelzüge um satte 36 %!

An dieser Verkehrspolitik hat Österreich selbst Schuld. Da gibt es ein heilloses Kompetenzgerangel zwischen den Ländern und dem Bund. Die WienerInnen in der Regierung handeln so, als ob es ihnen egal wäre, ob in Tirol die Leute wegen des Verkehrs sterben. Verwunderlich erscheint nur, dass die Menschen hier so wenig Interesse an den Auswirkungen der Umweltzerstörung durch den Verkehr zu haben scheinen. In einer Tallage wie dem Inntal sammelt sich der Dreck. Hier im Osten bläst häufig Wind und gaukelt saubere Luft vor. Dann glauben die Menschen, die Welt sei in Ordnung.

Verkehrslawinen

Das stärkste Verkehrsaufkommen an der Zählstelle Brunn im 3. Quartal 2006: am 28. 9. 2006 15.101 LKW. Ein Jahr später: 17.063 LKW! Das ist eine Steigerung um 13 %. Bei den Sattelschleppern war es eine Steigerung um satte 23 %! Und keine/r merkt es. Naja, Ihre Kinder schon. Übrigens: Die mittleren Immissionskonzentrationen in Hall in Tirol wurden mit den Stationen Vösendorf, Mödling und Brunn am Gebirge verglichen. Die Messstation Vösendorf liegt ca. 700 m entfernt vom Autobahnknoten Vösendorf (Einmündung A21- Wiener Außenringautobahn in A2- Südbahn). In diesem Bereich sind die Emissionen dreimal höher als in Hall und ca. 40 % höher als in Innsbruck.

Lawinen bis in die Stadt

Der Mödlinger Bürgermeister ist Vertreter einer Partei, deren Umweltminister behauptet, eh alles für die Umwelt zu tun. Dem Landeshauptmann von Niederösterreich wird es vermutlich „artfremd“ erscheinen, etwas für die Gesundheit der Menschen zu tun. Sonst würde er nämlich das Nachtfahrverbot stärker überwachen lassen. Und dem Mödlinger Bürgermeister ist es vermutlich so was von egal, ob das seinerzeit beschlossene Mödlinger Energiekonzept nun umgesetzt wird oder nicht. Als Klimabündnisgemeinde hat sich die Stadtgemeinde Mödling verpflichtet, die Treibhausgasemissionen und damit den CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2010 um 50 % gegenüber 1987 bzw. um 59 % gegenüber dem heutigen Stand zu senken. Aber Herr Hintner induziert Verkehrslawinen (Schaffen von Parkplätzen zieht Verkehr an).

Österreichische Verkehrs-Partei

Der Verkehr ist für 26 % des Energieverbrauches und 28 % des CO₂- Ausstoßes in Mödling verantwortlich. Wurde im Auftrag der Gemeinde festgestellt. Unser Bürgermeister betoniert Grünflächen für die Errichtung von Parkplätzen. Schafft es, Tempo-30- Strecken per Gemeinderatsbeschluss - gegen den Willen der ursprünglich mitregierenden SPÖ (der GRÜNEN sowieso) - wieder in Tempo-40-Strecken umzuwandeln. Wobei man hier den Sachverstand der VerkehrsexpertInnen im Land erwähnen muss. Diese könnten nämlich mit den Maßnahmen des Mödlinger Bürgermeisters aus fachlichen Erwägungen nicht einverstanden sein. Sachverstand über Politik: Dass alle Tempo-50-Zonen in Tempo 40 verwandelt werden müssen, wäre ein gutes Ergebnis für die hier lebenden Menschen.

Ist Schwerverkehr „artfremd“?

Der Wille, Sprit-saufende-Vehikel- BetreiberInnen in den Auspuff zu kriechen, ist kein politisches Konzept. Herrn Hintners Partei denkt anscheinend nicht in Menschen- sondern in Autokategorien. Hauptsache, alles sieht schön aus. Und es ist nichts „Artfremdes“ zu sehen. Minarette sind laut Herrn Pröll artfremd. Aber ein LKW oder PKW? Gehört der zu unserer Kultur? Wollen Sie Ihre Kinder in so einer „Kultur“

aufwachsen lassen?

Nur wo GRÜN drauf steht, ist auch GRÜN drin

Die GRÜNEN haben jahrelang nachhaltige Konzepte und Ideen entwickelt. Für Menschen. Nicht für Blech.

Klaus Hochkogler

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Tempo 30 oder 40 oder 50? Wer weiß eigentlich, wie es weiter geht?

Die Umsetzung des Initiativantrags zur Umwandlung der derzeit in Mödling bestehenden Tempo-30- in Tempo- 40-Zonen, der von 2.800 MödingerInnen unterschrieben und am 5. Oktober 2007 gegen die Stimmen von SPÖ und GRÜNEN im Gemeinderat beschlossen worden ist, stellt sich anscheinend als schwierig heraus. Nach Vorbesprechungen mit den Sachverständigen des Landes, Unfallerhebungen und Geschwindigkeitsmessungen blieb von der Intention des Initiativantrags nicht viel übrig. Ganz im Gegenteil: Seitens der Gemeinde Mödling werden nun zusätzliche 40-km/h-Beschränkungen auf allen Straßen, auf denen jetzt Tempo 50 gilt, vorgeschlagen. Nur auf ganz wenigen Straßen soll dagegen Tempo 30 auf 40 km/h angehoben werden.

Aber auch dieses Konzept, das mit dem ursprünglichen Wunsch der AntragstellerInnen ohnedies nicht mehr viel zu tun hat, wurde vom Amtssachverständigen in einer Verkehrsverhandlung als wenig sinnvoll beurteilt: Die Geschwindigkeiten würden sich kaum ändern, der Aufwand für die Kundmachung würde sich stark erhöhen, die Verfassungsmäßigkeit einer solchen Verordnung wäre fraglich, und es würden unklare Situationen an den Übergängen zu benachbarten Ortsgebieten auftreten. Also viel Lärm um nichts?



Gehen wir davon aus, was als Ergebnis der Verkehrsverhandlung dokumentiert ist:

- Einige Straßenzüge werden von 30 auf 40 umgestellt (Weißes-Kreuzgasse, Gabrielerstraße, Badstraße, Lowatschekgasse).
- Die Straßen, auf denen bisher Tempo 50 erlaubt war, werden auf Tempo 40 geändert.
- Der Rest der Straßen – auf denen bisher Tempo 30 verordnet war – bleibt.
- Die Auswirkungen auf den Radverkehr wurden in der Verkehrsverhandlung nicht behandelt. Das Wort „RadfahrerInnen“ kommt im Protokoll überhaupt nicht vor.

Für uns GRÜNE, die immer vehement für die Verkehrsberuhigung in der Stadt eingetreten sind, ist dieses

Ergebnis insgesamt positiv zu werten. Es ist im Grunde als Erweiterung der Verkehrsberuhigung zu sehen und jedenfalls kein Signal zur Verbesserung der Bequemlichkeit der AutofahrerInnen.

Zwei Aspekte sind dennoch zu betonen:

Bei Einführung der Tempobeschränkung im Rahmen des MOVE im Jahr 2002 war die Öffentlichkeit über alle Schritte informiert. In einigen großen BürgerInnenversammlungen wurden die Vorhaben im Detail vorgestellt und den Menschen in der Stadt Gelegenheit zu Stellungnahmen gegeben. Das ist aus unserer Sicht unerlässlich. Denn die Stadt braucht für Maßnahmen gerade im Verkehrsbereich eine breite Akzeptanz. Heute wusste bis zur letzten Verkehrsverhandlung niemand von den monatelangen Gesprächen. Es ist eine vertretbare, aber völlig intransparente Lösung herausgekommen. Niemand weiß, was die Intentionen, die Verhandlungspositionen der Stadt und des Landes waren. Niemand macht sich die Mühe, die Vorgehensweise zu begründen oder zumindest zu erläutern.

Zweitens war Tempo 30 im Rahmen des MOVE in der Planung verknüpft mit einer Reihe anderer Maßnahmen - insbesondere mit dem Radwegeplan. (Dass dieser bis heute nur sehr, sehr rudimentär umgesetzt wurde, ist eine andere Sache). Wenn aber nun in einigen Straßen die Tempolimits heraufgesetzt werden, ist unter anderem die Führung der Radrouten neu zu planen. Vielleicht muss jemand dem Bürgermeister sagen, dass Entscheidungen in Verkehrsfragen nicht so einfach sind, wie er sich das vorstellt: Die Auswirkungen sind komplex und müssen professionell geplant werden. Konkret erwarten wir eine grundlegende Überarbeitung des Mödliner Radwegekonzepts!

Aber insgesamt freut es uns, dass sich die verkehrspolitische Vernunft durchgesetzt hat und die Verkehrsberuhigung nun ausgeweitet wird.

Gerhard Wannemacher
Alfred Trötz Müller

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Mödliner Realpolitik



„Wir wollen den Verkehr an Mödling anpassen und nicht Mödling an den Verkehr“. Sagt die Partei, welche aus mir nicht ganz klaren Gründen auch den Begriff „Volks-“ in ihrem Namen trägt, auf ihrer Homepage. Da fragt sich das unbedarfte Volk dann schon, warum ein Garten mit alten Obstbäumen durch Asphalt und Beton ersetzt wird. Schauen Sie in die Babenbergergasse. Und dann schreibt diese Partei etwas noch wesentlich Komischeres: *„Wir wollen solche Lösungen anstreben, die ... ohne neue Belastungen der MödlinerInnen umsetzbar sind.“*

Denken Sie an die Diskussion 30-40 km/h in Mödling. Wenn ein Schildbürgermeister glaubt, dass so ein Winkelzug von der Öffentlichkeit nicht durchschaut wird, dann ist er schon sehr weit vom Volk entfernt. Und dürfte das Volk wohl auch gerne für dumm verkaufen. Anders ist dieser Hochmut nicht zu erklären. Die von der regierenden Partei und ihren Anhängseln beschlossene Umstellung auf teilweises Tempo 40 in Mödling wird sicherlich auch wieder einiges an Geld kosten. VerkehrsexpertInnen stellen fest, dass die Änderungen so nicht durchführbar sind. Dann wird aus 50 auch noch 40 (die Kosten für die Schilder zur

Tempo 30-Einführung betrogen seinerzeit übrigens ca. € 160.000).

So agieren Parteien, die ob ihrer eigenen Kopf- und Konzeptlosigkeit in Panik sind. Und nur ein schwacher Parteichef agiert wie das Fähnlein im Wind. Das Drama setzt sich im Übrigen auch bis in den Landtag fort. Aber das haben Sie wahrscheinlich auch schon gemerkt

meint der Tiroler

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

GRÜNER Antrag vom Gemeinderat angenommen: Tunnel für Fußgänger- und RadfahrerInnen



Seit Ewigkeiten ist der schmale Straßentunnel unter der Südbahn zwischen der Südtirolersiedlung und der Kolonie eine unzumutbar riskante Barriere für Fußgänger- und RadfahrerInnen. Im Dezember 2007 hat der Gemeinderat auf Antrag der GRÜNEN einstimmig den Bau eines parallelen Tunnels für nicht-

motorisierte VerkehrsteilnehmerInnen beschlossen. Er wird eine wesentliche Verbesserung im Sinn der „sanften Mobilität“ bringen!

Es bleibt zu hoffen, dass der Beschluss nicht in den Schubladen verstaubt. Wir werden laufend über den Fortgang der Planungen berichten. Die Umsetzung dieses Vorhabens ist zu wichtig!

Gerhard Wannemacher

Antrag der GRÜNEN Mödling in der Sitzung des Gemeinderats am 14. 12. 2007

Betrifft: Der Tunnel unter der Südbahn zwischen der Südtiroler Gasse und Felberbrunn/ Hartigstraße ist eine für FußgängerInnen und RadfahrerInnen unzumutbare Barriere. Seit vielen Jahren ist die Verbesserung der Situation in Diskussion, wurde bisher allerdings stets im Hinblick auf „große“ Lösungen entlang der Südbahn aufgeschoben. Dieser Zustand ist nicht länger tragbar. Zur Verbesserung der Voraussetzungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen muss rasch eine Lösung in Form eines neuen, parallelen Tunnels geschaffen werden.

Die Planungen und Vorbereitungen zum Bau, sowie Gespräche zur Finanzierung mit den ÖBB und anderen möglichen finanziellen Unterstützern sind unmittelbar in Angriff zu nehmen.

Antrag: Der Gemeinderat beschließt die ehealdigste Errichtung eines vom Straßentunnel getrennten Fußgänger- und RadfahrerInnen-Tunnels zwischen der Südtiroler Gasse und Felberbrunn/Hartigstraße. Die technische Planung und die Planung der Finanzierung sollen

unmittelbar beginnen.

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

„City-Management“ in Mödling



Die Mödliner City-Management GesmbH wurde im Juni 2002 gegründet. Wichtigstes Ziel damals war, Pepi Wagner, den zuständigen Tourismusund Marketing-Stadtrat „auszubremsen“ – ihm de facto keine Agenden zu lassen, sondern diese von der GesmbH abzuwickeln. Sonst gab es nichts, was die GesmbH anderes gemacht hat, als ein Referat der Stadt auch gemacht hätte. O.K.: Es gab ein paar – kleine – Jobs mehr zu verteilen.



Mödling-Merchandise

Aber sonst: keinerlei langfristige Aufträge, keine Zielvorgabe durch die Stadtregierung, keine Strategie. Es wurden mit bescheidenen Mitteln und ohne professionelles Know-how kleine - und manchmal fragwürdige – Events organisiert, die den lokalen PolitikerInnen Gelegenheit gaben, sich fotografisch in Szene zu setzen. Das war's.

In 5 Jahren wurden auf diese Art drei – frustrierte – Geschäftsführer verbraucht. Für die Stadt und das Citymanagement ist messbar nichts weiter gegangen. Mitte des vorigen Jahres war wieder die Frage auf der Tagesordnung: Weiterbestehen der GesmbH oder Auflösung und Rückführung der Agenden in die städtische Verwaltung?

Man hat sich für einen Mittelweg entschieden: Die GesmbH bleibt bestehen, der zuständige Stadtrat wird Geschäftsführer mit zusätzlich 800,- Euro Bezug, und das Team wird kräftig aufgestockt. So sind dann also alle zufrieden.

Die Frage nach einer langfristigen Strategie für das Citymanagement bleibt hingegen weiter unbeantwortet.

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Mödling als Klimabündnis-Gemeinde



Schon 18 Jahre gibt es das Nord-Süd-Bündnis gegen den Klimawandel. Mödling

ist seit den Anfängen dabei. Höchste Zeit für mehr Engagement der Stadt und ihrer BürgerInnen.

Schon 1990 – lange bevor die Auswirkungen des Klimawandels so genau vorhersehbar waren wie heute – verabschiedeten in Frankfurt Delegierte sechs indigener Organisationen aus Amazonien mit VertreterInnen zwölf mitteleuropäischer Städte das „Manifest europäischer Städte zum Bündnis mit den Indianervölkern Amazoniens“ und beschlossen ein Arbeitsprogramm dazu. Das Klimabündnis war gegründet.

Bereits am 8. November 1991 wurde Mödling Klimabündnismitglied. Bis heute sind europaweit über 1.300 Städte und Gemeinden dem Manifest beigetreten, in Österreich schon rund 700.

Die Mitglieder verpflichten sich, klimaschädigende Emissionen durch geeignete Maßnahmen, vor allem in den Bereichen Energie und Verkehr, auf ein verträgliches Niveau zu senken. Wichtigstes konkretes Ziel ist es, die CO₂-Emissionen verglichen mit dem Basisjahr 1990 zu halbieren. War ursprünglich geplant, dieses Ziel bis 2010 zu erreichen, wurde der Zeitraum nun bis 2030 verlängert, wobei alle fünf Jahre eine Reduktion um 10 % erfolgen muss.

Klimaschutz am Rio Negro

Andererseits unterstützen die europäischen Mitglieder ihre BündnispartnerInnen im Amazonasgebiet bei der Regenwalderhaltung. Die österreichischen Gemeinden arbeiten mit der Organisation FOIRN (Verband indigener Organisationen des Rio Negro) zusammen. Ziel ist die Förderung einer umfassenden nachhaltigen Entwicklung in der brasilianischen Region des Amazonas-Nebenflusses Rio Negro, die ungefähr so groß wie Österreich ist und in der 23 Völker mit über 30.000 Menschen leben. Die Organisationen der dortigen Urbevölkerung werden unterstützt, damit sie selbstständig ihre Anliegen vertreten und selbstbestimmte Vorhaben umsetzen können. Die Rechte der indigenen Bevölkerung sollen langfristig gesichert, die Lebenssituation in der Region verbessert und der Regenwald als Lebensraum der Menschen bewahrt werden. Durch die Verteidigung der Natur tragen sie dazu bei, dass der in den Regenwaldpflanzen gebundene Kohlenstoff nicht als CO₂ in die Erdatmosphäre gelangt.

Klimaschutz in Mödlings Stadtpolitik

Nach dem Klimabündnis-Beitritt wurde in Mödling ein Klimabündnis- Arbeitskreis gegründet, und es wurden finanzielle Zuschüsse für Solarkollektoren, Photovoltaik, Wärmepumpen und Fernwärme beschlossen. Die Forderung des Klimabündnis-Arbeitskreises nach einem kommunalen Energiekonzept fand damals im Gemeinderat keine Mehrheit. Auch der Klimabündnis-Mitgliedsbeitrag und die Zahlungen an die Partnerorganisation in Brasilien führten immer wieder zu Diskussionen. Erst ab dem Jahr 1998 wurden auf Antrag der GRÜNEN die vollen Beiträge an das Klimabündnis bezahlt, nachdem der damalige FPÖ-Umweltstadtrat sogar einen Austritt aus dem Klimabündnis vorgeschlagen hatte.



Kunsthandwerk-Ausstellung

Quelle: Klimabündnis Österreich

GRÜNE Initiativen

Die Übernahme der Funktion des Umweltstadtrats durch DIE GRÜNEN im Jahr 2000 bewirkte neue Initiativen für verbesserten Klimaschutz: Ein Energiekonzept mit dem Ziel deutlicher CO₂-Einsparung wurde ausgearbeitet, die Förderungen für erneuerbare Energiequellen wurden ausgebaut (Erweiterung auf Biomasse-Heizungen), eine Umstellung der Fernwärme auf Biomasse wurde vorgeschlagen und schließlich durch die EVN auch verwirklicht.

Steigende Verkehrsemissionen

Auf dem Verkehrssektor, in dem die CO₂-Emissionen weiter kräftig steigen, wurde mit dem MOVE-Szenario „sanfte Mobilität“ leider nur ein schwacher Ansatz zur Treibhausgas-Vermeidung beschlossen, und selbst von diesem ist bis heute nur äußerst wenig umgesetzt.

Energie-Projekte

Bei der Senkung des gemeindeeigenen Energieverbrauchs gibt es gute Ansätze durch mehrere Energiespar- Contracting-Verträge für Schulen, Kindergärten und das Stadtbad. Das Projekt einer Biomasseheizung in einem gemeindeeigenen Wohnhaus wurde hingegen nicht realisiert, und eine vom Gemeinderat beschlossene Neuausschreibung des Strombezuges unter Berücksichtigung von Ökostrom wanderte in die Schublade.

Neues EU-Projekt

Seit 2006 nimmt Mödling auch am EU-geförderten Projekt HOLISTIC teil, das eine langfristig autonome Energieversorgung der drei teilnehmenden Städte (neben Mödling auch Dundalk/ Irland und Neuchâtel/Schweiz) zum Ziel hat. Obwohl die Sache anfangs wie ein Geheimprojekt der ÖVP gehandhabt wurde, lässt das Engagement der Bürgermeister-Partei nun zu wünschen übrig: Bei den Sitzungen der Projektsteuerungsgruppe sind die maßgeblichen Vertreter der Gemeinde kaum anwesend. Es bleibt zu hoffen, dass das Projekt trotzdem erfolgreich wird.



Fischzucht-Kurs

Quelle: Klimabündnis Österreich

Klimaschutz der MödlingerInnen

Es ist klar, dass die Gemeinde im eigenen Bereich nur beschränkte Möglichkeiten zur Reduktion der CO₂-Emissionen hat. Daher ist es wichtig, dass auch die Bevölkerung und die Wirtschaftstreibenden geeignete Maßnahmen umsetzen. Es gibt dafür noch viele ungenützte Möglichkeiten, die meist auch finanziell vorteilhaft sind:

- Energiesparen durch Wärmedämmung, Fenstertausch, Heizungsregelung, Energiesparlampen...
- Einsatz erneuerbarer Energiequellen wie Solarwärme, Solarstrom, Biomasseheizung, Fernwärme aus Biomasse...
- Bezug von „Grünem Strom“ (aus erneuerbaren Energiequellen) mit dem Umweltzeichen (→ WWW.OEKOSTROM.AT und → WWW.AAE.AT)
- Beachtung des Treibstoffverbrauchs und der Emissionen beim Autokauf

- Verzicht auf unnötige Autofahrten und Flugreisen
- Benützung des in Mödling einigermaßen gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetzes oder des Fahrrades
- Verzicht auf besonders energieintensive Produkte (z.B. Getränke in Alu-Dosen)
- Reduktion des Fleischkonsums (Massentierhaltung erzeugt große Mengen des starken Treibhausgases Methan.)

Alfred Trötzmüller

Energie sparen – Geld sparen

Stadt und Land bieten beträchtliche Förderungen an, wenn in erneuerbare Energiequellen und energiesparende Maßnahmen investiert wird. Die Zuschüsse betragen bis zu 60 % der Investitionskosten. Details dazu auf → WWW.MOEDLING.AT (siehe Umwelt/Energie&Luft) und auf → WWW.NOE.GV.AT (siehe Bauen&Wohnen/ Heizen/Energie)

Kleiner Beitrag – deutliche Erfolge in Amazonien

Die Klimabündnisgemeinden unterstützen die FOIRN-Projekte mit einem jährlichen Beitrag von 8,6 Eurocent pro EinwohnerIn, aus Mödling sind das rund 1.700,- Euro.

Einige der bisher mit österreichischer Unterstützung durchgeführten Maßnahmen sind die Sicherung der Landrechte für die angestammten Siedlungsgebiete, die Verbesserung der Kommunikation durch Aufbau eines Sprechfunknetzes, die Förderung der Vermarktung erzeugter Produkte durch Kauf von Booten, die Erschließung neuer Wirtschaftszweige wie Fischzucht und Kunsthandwerk, der Bau von Lagerhäusern, Vereinshäusern und Kulturzentren sowie eines Verkaufszentrums für Kunsthandwerksprodukte, die Einrichtung von mehr als 100 zweisprachigen Schulen, die Herausgabe von Schulbüchern in den indigenen Sprachen und die Einrichtung von drei Mittelschulen für die theoretische und praktische Ausbildung Jugendlicher, die dann im monatlichen Wechsel in die Dörfer zurückkehren, um ihr Wissen weiterzugeben.

← [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Parkplatz statt Park – schlimmer als befürchtet!

Im Jahr 2005 hat die Gemeinde in der Babenberggasse ein großes Gartengrundstück mit nettem Häuschen erworben. Man sollte meinen, dass sich die Stadt eine



derartige Chance, mitten im Zentrum einen attraktiven öffentlichen Ort mit adäquater Nutzung zu schaffen, nicht entgehen lassen wollte. Doch am Ende ging es nur um Parkplätze - alles eine Finte unseres listigen Bürgermeisters!



Sommer 2006

Im Sommer 2006 wurden die Fraktionen eingeladen, eine sinnvolle Nutzung des Grundstücks zu überlegen. Wir GRÜNE waren die einzigen, die dazu einen Vorschlag entwickelten - ein attraktives Konzept mit Umsetzungsphasen. Die andern Fraktionen unterzogen sich erst gar nicht der Mühe. Sie werden schon gewusst haben, warum. Oder Zufall?

Hintners Taktik der Täuschung

Jedenfalls - nach dem Begraben der Tiefgaragen-Idee beim Parkplatz Schillerstraße wurde Ende 2006 Hintners Plan eines Parkplatzes Babenberggasse publik, was anfangs noch heftig dementiert wurde. Später wurde zugegeben, die Fläche – nur provisorisch – als Parkplatz (mit angrenzendem Kinderspielplatz) nutzen zu wollen, bis die Stadt mit dem Grundstück etwas Besseres anzufangen weiß. Dem hatte die SPÖ auch zugestimmt – einem provisorischen Parkplatz kann man sich ja angesichts der drückenden Parkraumnot im Zentrum nicht verwehren! (Vergessen wir einmal das leere Parkhaus.) Hintners Taktik ist aufgegangen: Der geplante provisorische Parkplatz wurde als permanenter Parkplatz durchgezogen.



Winter 2007/2008

Mit Edelkitsch wird es ganz unerträglich

Der Parkplatz gelang so schön, wie kleine Geister sich so ein Prachtstück im Zentrum der Stadt wünschen - mit ordentlich viel Asphalt! Die Ein- und Ausfahrten in die Babenberggasse sind breit und mit großen Kurvenradien so bequem wie möglich für die AutofahrerInnen. Die Erschließung der Stellplätze erfolgt gleich zweispurig. Statt des postulierten „grünen Schotterrasens“ gibt's Betonsteine. Alle Bäume und Sträucher wurden entfernt, übrig bleiben mickrige Grünstreifen mit zwei ebenso mickrigen Bäumen.

Das Prunkstück ist die „Abschlussmauer nach alter Handwerkstradition“, wie sie ÖVP und SPÖ lobten: viel zu wuchtige Ziegelbögen - Übungsteile aus der

Lehrwerkstätte Guntramsdorf, per LKW herangekarrt. Der auf unser ewiges Drängen hin zugebilligte Bachabgang ist unattraktiv und für Kinder unbegehrbar ausgeführt – rund 40 cm hohe Stufen (jenseits jeder Bauordnung!) überwinden die Höhendifferenz zum Bach.

Der Zugang zum geplanten Kinderspielplatz von der Volksschule erfolgt über die Zufahrt – für einen sicheren, direkten Gehweg für die Kinder ist kein Platz. So sieht sie aus - die Hintner'sche Gründerzeit!

P.S.: Wenn Sie sehen wollen, wie zentrumsnahe Parkflächen auch aussehen können (als Resultat der Einbindung der GRÜNEN in die Verhandlungen mit PlanerInnen, BauwerberInnen und AnrainerInnen), dann sehen Sie sich die Oberflächengestaltung der Tiefgarage in der Parkstraße an!

Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Vom Fischeverkaufen und Fischenlernen



**Er will die Menschen lehren, Fische zu fangen – statt ihnen Fische zu verkaufen.
Ein schönes Motto – und der Leitsatz von Prof. Hermann Knoflacher bei seinem Vortrag am 9. Jänner 2008 in Mödling.**



Wir GRÜNE haben zum politischen Jahresauftakt den österreichischen Verkehrsplaner Prof. Knoflacher eingeladen und woll(t)en damit auch ein Zeichen setzen, dass es wichtig ist, die Verkehrsfragen immer wieder grundlegend zu stellen. Wir haben genug von der niveaulosen, provinziellen und immer nur auf lokale Winzigkeiten gerichteten Auseinandersetzung über Verkehrsthemen. Motto: „Macht was ihr wollt, Hauptsache meine beiden Parkplätze vor dem Haus bleiben erhalten“.

Das ist die Ebene der Verkehrspolitik in unserer Stadt. Das kann's aber nicht sein!

Viele MödlingerInnen sind ins Lichthaus der Evangelischen Gemeinde gekommen. Der Saal platzte fast aus den Nähten. Und sie haben ihr Kommen nicht bereut. Prof. Knoflacher hat versucht, die Relationen wieder ins rechte Lot zu rücken: Die Menschen haben begonnen, sich mit dem Auto zu identifizieren. Das ist die Wurzel allen Übels.

Die Mobilität ist nicht gestiegen, sie hat sich nur verlagert: Die größere Geschwindigkeit in der Fortbewegung hat die Orte, die wir erreichen wollen, weit auseinander gerissen. Wir legen zwar heute wesentlich größere Strecken zurück, sind aber nach wie vor gleich lange unterwegs wie früher – nur mit wesentlich mehr Energieverbrauch und fatalen Folgen: Die Orte für das Wohnen, das Arbeiten und die Freizeit fallen immer weiter auseinander. Wenn wir die Geschwindigkeit steigern, verlieren wir Nähe und Überschaubarkeit. Die Siedlungen ändern sich entsprechend, werden autogerecht.

Die Menschen sehen die Welt nicht mehr als Menschen, sondern als AutofahrerInnen, und die AutofahrerInnen nehmen sich unverschämt viel öffentlichen Raum. 70 kg Mensch schleppen als Vehikel zu ihrem Transport 2.000 kg Auto herum. Ein Mensch, der als FußgängerIn 1 m² Raum benötigt, braucht als AutofahrerIn gut 10 m² - und zwar auf Dauer (in Form von Parkplatz). Der öffentliche Raum, der Jahrtausende lang der Raum für FußgängerInnen war, wird für diese zunehmend tabu.

Die Folge – auch – davon ist das Sterben des Lebens in den Städten. Auch die lokale Wirtschaft leidet unter dem Phänomen des Autofetischismus: Nirgends ist die Dichte an Brieftaschen so hoch wie in einer Fußgängerzone – und nirgends so niedrig wie in dicht befahrenen Straßen.

Professor Knoflacher plädiert dafür, Parkplätze in den Zentren bewusst abzubauen, um Platz für die Menschen zu schaffen, Leben in die Zentren zu bringen. Diese Maßnahme kann die lokale Wirtschaft auch wieder erstarren lassen. Für Mödling unerhörte Töne!



Und doch: Knoflacher hat in den 70er-Jahren die Mödliner FuZo als erste derartige Einrichtung gegen massivste Widerstände vieler Wirtschaftstreibender geplant. Ein kleiner Seitenhieb auf „heute“: Damals hat er im Auftrag von PolitikerInnen mit Profil und Weitsicht geplant. Denn nur solche bedienen sich guter ExpertInnen...

Der Vortrag brachte viele klare Aussagen, viel Konfliktstoff, viel Vision. Es liegt an uns, auf die bald unerträgliche Situation im Verkehr hinzuweisen, entsprechende (realisierbare) Maßnahmen vorzuschlagen und zu fordern. Ein ganz, ganz interessanter Abend zu Beginn des Jahres 2008.

Gerhard Wannemacher

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

FrauenZimmer

Vier Studentinnen, die im Zuge der Erwachsenenbildung das BISOP (Bundesinstitut für Sozialpädagogik) Baden besuchten, richteten gemeinsam mit Dagmar Gföllner im Heim der Caritas Flüchtlingshilfe St. Gabriel ein FrauenZimmer ein. Dieser Raum ist nicht nur als ein Raum im gegenständlichen Sinn gedacht; der Begriff steht auch für (Kultur-)Ausflüge und andere Aktivitäten, die mit den Frauen des Flüchtlingsheims durchgeführt werden.



Entstehung des FrauenZimmers

Dagmar Gföllner, psychologische und sozialpädagogische Betreuerin im Heim der Caritas Flüchtlingshilfe

St. Gabriel, berichtet: „Heute ist es endlich soweit! Nach über einem halben Jahr an Überlegungen, Brainstorming, Mail-Verkehr, unzähligen Telefonaten, Treffen und Spendenabholungen, Verschieben des Starttermins... kann das erste FrauenZimmer stattfinden.“ Das war Mitte Juli 2007.



Aktion „Fotografieren“: Duftende Rosen

Fürs Frau Sein bleibt wenig Platz

Die Frauen in St. Gabriel fallen wenig auf, sind sozusagen nur fürs Putzen zuständig, haben wenig Platz, keine Rückzugsmöglichkeiten. Fürs „Frau Sein“ bleibt wenig Platz. Als das Heim einmal Handcremen geschenkt bekommen hatte und Dagmar Gföllner die Hände einer Heimbewohnerin eincremte, bemerkte diese: „Weißt du, Dagmar, ich weiß schon gar nicht mehr, wie sich das anfühlt.“ Seit dem Start hat es alle zwei Wochen ein FrauenZimmer gegeben. Häferln, die mit den eigenen Namen beschriftet und gebrannt wurden, schaffen ein schönes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Bei schönem Wetter stand „Fotografie“ auf dem Programm, ein Wellnesstag fand besonders großen Anklang. Auch Kulturausflüge – z.B. zum Schloss Schönbrunn – erfreuen sich großer Beliebtheit. Und Frauenfußball. Da spielen sogar die Tschetscheninnen mit. Nicht einmal die langen Röcke, die bei einem solchen Sport eigentlich hinderlich sein müssten, können sie davon abhalten.

Hilfe zur Selbsthilfe

Mit dem FrauenZimmer wurden Rahmenbedingungen für Hilfe zur Selbsthilfe geschaffen, die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen. Und auch miteinander zu trauern. Die gemeinsamen Aktivitäten und Gespräche tragen zum Selbstbewusstsein der Asylwerberinnen bei, sie werden aus ihrer Lethargie

Als Frauenzimmer, damals frawenzzymer, bezeichnete man an Höfen des 15. Jahrhunderts den gesamten Hofstaat einer adeligen Hausherrin sowie ihre Gemächer. Seit dem 17. Jahrhundert wird der Begriff Frauenzimmer auch auf einzelne Frauen angewandt. Inzwischen gilt der Begriff als antiquiert.

Ganz anders dieses spezielle FrauenZimmer: eine innovative Idee von vier engagierten Studentinnen des BISOP (Marion Szlezak, Marlies Schweitzer, Adelheid Galle, Maria Martin), die gemeinsam mit Dagmar Gföllner und den Heimbewohnerinnen entwickelt wurde. FrauenZimmer in seiner Bedeutung als Raum, als Rückzugsmöglichkeit, aber auch im Sinne von Frau und „Frau sein“.



Aktion „Häferln bemalen“:

Die Namen der Heimbewohnerinnen in den verschiedenen Schriften

herausgerissen und lernen, sich selbst zu organisieren.

Besonders Nina, eine junge georgische Mutter von zwei kleinen Töchtern, unterstützt Rossana Wewerka (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit), die die Weiterführung des Projekts übernommen hat, mit großem Engagement. Sie trommelt die Frauen zusammen und bringt eigene Ideen ein. Ein Wunsch für die Zukunft: zu den Gesprächsrunden auch Frauen aus Mödling und Umgebung einzuladen. So sähe sinnvolle Integration aus.

Inge Hasenöhrl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Eichkogel - Achtung (vor dem) Gatsch!



Das Mödlinger Naturschutzgebiet im Verlauf der Jahreszeiten



Gatsch – weniger wienerisch auch Matsch genannt – ist wahrscheinlich die häufigste Ausrede, um gemütlich zu Hause zu bleiben. Ich versuche daher vor dem Spaziergang auf den Eichkogel alle meine Vorurteile gegen klebrige Erdklumpen an meinen Schuhen und vor allem Gedanken an das Reinigen derselben aus meinem Hirn zu verbannen und mich positiv auf den feuchten und weichen Untergrund einzustimmen.

Fauna und Flora haben es leichter. Seltene Schmetterlinge oder wunderschöne Blumen, die unter Naturschutz stehen, finden schneller die Aufmerksamkeit von FotografInnen, AutorInnen oder LeserInnen. Doch der Erdboden, der für so vieles die Grundlage bildet, bleibt oft unerwähnt.

Als Boden wird laut Wikipedia der meist belebte oberste Teil der Erdkruste bezeichnet. Nach unten wird er durch festes oder lockeres Gestein begrenzt, nach oben durch eine

Vegetationsdecke und die Atmosphäre oder Hydrosphäre. Er besteht aus anorganischen Mineralien und dem organischen Humus. In der Bodenkunde beschäftigt man sich mit der Bodenbildung, den unterschiedlichen Bodenarten und welche Bodentypen sich daraus durch Klima, Vegetation und Nutzungsart entwickeln. Die Lebewesen spielen ihrerseits eine wichtige Rolle bei der Bodenentwicklung, insbesondere durch die Produktion und Einarbeitung von Humus. Sie sorgen auch für Be-/Durchlüftung sowie für eine Durchmischung des Bodens.

Und wie sieht nun der Boden des Eichkogels aus? Erdgeschichtlich stammen die Gesteine des Anninger hauptsächlich aus der Oberen Trias, sind also älter als 206 Millionen Jahre. Im Miozän, vor ca. 19

Millionen Jahren, wurde das Wiener Becken von einem Meer ausgefüllt, das vor ca. 10 Millionen Jahren vom Weltmeer abgeschnitten wurde und sich durch das Wasser der zufließenden Bäche und Flüsse zu einem Süßwassersee entwickelte.

Am Ostrand des Anninger befinden sich Ablagerungen dieses Meeres. Der östlich vorgelagerte Eichkogel besteht aus Süßwasserkalk. Auffällig ist die sogenannte Richardhof-Terrasse. Östlich des Weges von der Breiten Föhre zum Richardhof ist deutlich das waagrechte, flache Gelände zu erkennen. Es handelt sich um eine Brandungsterrasse des Meeres. Genaueres dazu kann der interessierte Leser oder die Leserin bei Plöchinger/Karanitsch „Faszination Erdgeschichte mit Brennpunkt Mödling“ nachlesen.

Im Gegensatz zum kalkalpinen Anninger besteht der Eichkogel überwiegend aus jungtertiären Sedimenten des oberen Pannon. Die oberste Schicht besteht aus Geröllen, Sanden und Tegel in ganz verschiedenen Gefügen und Mischungen, ist bei Gudrun Foelsche im „Blütenparadies Eichkogel“ nachzulesen.

Besonders am Eichkogel ist, dass es hier auf relativ kleinem Raum eine Vielzahl von Bodentypen gibt, die auch unterschiedliche Voraussetzungen für Vegetation und Tierwelt bieten. Über den lössdurchmischten Sanden sind die Schwarzerdeböden der Süd- und Südwesthänge sehr seicht. An der Nord- und Westseite sind sie stärker ausgeprägt und gehen in lehmige Braunerde über.

Eine lokale Besonderheit stellen zwei dicke Kalkplatten auf der Gipfelkuppe und der Nordterrasse dar. Sie sind zwischen 10 und 16 m stark, und man nimmt an, dass sie von Algen aus einem kalkhaltigen Wasser, möglicherweise Thermalquellen, ausgeschieden worden sind. Vermutlich waren sie ursprünglich sogar noch größer, da in den Weingärten am Fuße des Hügels und bei Grabungen immer wieder lose Felsblöcke aus Süßwasserkalk gefunden wurden.

Übrigens, falls Sie es noch nicht wissen: Der Boden des Jahres 2008 ist die Braunerde.

Die Braunerden treten weltweit auf und kommen sogar als Relikte aus früherer Zeit mit feuchterem Klima in Wüsten vor. In Österreich und Deutschland sind sie sehr verbreitet und als Ackerböden oder Waldstandorte genutzt. Braunerden übernehmen aber auch viele wichtige Bodenfunktionen für die Menschen und das Ökosystem, wie z.B. für die Ernährung, die Holzproduktion, die Trink- und Grundwasserbildung. Außerdem bilden sie den Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Seien Sie sich dessen bewusst, wenn Sie in den nächsten Wochen nach einem Spaziergang auf dem Eichkogel Ihre Schuhe putzen: Sie haben es wahrscheinlich auch mit der Erde des Jahres 2008 zu tun :-)



Ingrid Kammerer

HOLISTIC in Mödling



Auch in Mödling hat man die Zeichen der Zeit verstanden und Anfang Oktober einstimmig einem Projekt zugestimmt, das im Hinblick auf nachhaltige Energieversorgung für die Stadtgemeinde zukunftsweisend sein könnte. Es handelt sich um das Projekt HOLISTIC (Holistic¹ Optimisation Leading to Integration of Sustainable Technologies in Communities) im Rahmen der EU-Förderinitiative „Concerto“. Diese Initiative bezweckt vor allem eine nachhaltige Energieversorgung auf Basis lokal verfügbarer erneuerbarer Energiequellen. Ziel von Holistic Mödling ist es, Vorzeigeprojekte für nachhaltige Energielösungen in der Stadtgemeinde durchzuführen.

Intention des EU-Projektes ist die langfristig autonome Energieversorgung von Vorzeigegemeinden in Irland (Dundalk), in der Schweiz (Neuchâtel) und Österreich (Mödling). Um die Gesamtleistung von Energiesystemen in neuen und/oder bestehenden Gebäuden und Siedlungen wesentlich zu verbessern, sind im HOLISTIC-Projekt solche Maßnahmen einbezogen, die auch die Mödlinger BürgerInnen umsetzen können (Detaillierte Informationen hierzu finden Sie bis spätestens Ende März auf der Mödlinger Website → WWW.MOEDLING.AT. Bis zum Jahr 2012 sollen mit Hilfe des Projekts 10 % Energieeinsparungen, Erhöhung der Nutzung von erneuerbaren Energiequellen um 15 % und CO₂-Emissionseinsparungen von 10 % erreicht werden.



StudentInnen bei der Umfrage für HOLISTIC in Mödling.

Die Wege zum Ziel

- Senken der Verbrauchskosten in öffentlichen Gebäuden mit einer Nutzfläche von insgesamt 12.000 m² durch thermische Sanierung.
- Die Umsetzung energieeffizienter und innovativer Baumaßnahmen und -materialien bei der Sanierung von ca. 10.000 m² privat und gewerblich genutzten Gebäuden.
- Erfolgreiche Vermarktung umweltfreundlicher Energie aus innovativen Anlagen, wie die Wind-Wasserkraft- Kombination, Holzvergaser und Biogastechnologien, Kältespeicher und Solarsysteme.
- Die Etablierung von Mödling als nationale und internationale Vorbildgemeinde für „Klimaschutz, Integration und Innovation“ durch wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

Die oben genannten Maßnahmen sollen in enger Zusammenarbeit mit den zukünftigen (auch privaten) NutznießerInnen erreicht werden. In der Konzeptphase werden Wünsche an die künftige Versorgung und ökonomische Potenziale erfasst und analysiert. Mit der Stadtgemeinde werden Strategien zur optimalen

Erschließung der ausgearbeiteten Möglichkeiten entwickelt. Pilotprojekte und Aktionen werden durchgeführt, und ein Maßnahmenkatalog für die langfristige Umsetzung wird erstellt. Angedacht sind vorerst ein Wasserkraftwerk im Pumpwerk Quellenstraße, Wärme- und Energierückgewinnung aus Abwasser, Ausbau der Mödlinger Kindergärten² unter modernsten Energieaspekten, Alternativenergieförderung für private Haushalte. Der Projektverlauf wird kontinuierlich überwacht, damit notwendige Anpassungen rechtzeitig gesetzt werden können. Ebenso werden die regionale Wertschöpfung und die Umweltauswirkungen untersucht.

Vorteile für Mödling

Der gesellschaftliche Nutzen für die BürgerInnen wird durch den Einsatz lokal verfügbarer Wertschöpfung und Energieträger maximiert. Die vorhandenen Einsparpotenziale werden durch die Realisierung konkreter Maßnahmen effektiv genutzt. Mit der Vermarktung umweltfreundlicher Energien aus innovativen Anlagen werden sichere Renditen erzielt. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit wird Mödling regional und international an Prestige gewinnen. Die geplante Öffentlichkeitsarbeit dient der Information und der Beteiligung von Menschen. Sie wendet sich an betroffene Personen, spricht sie an und bezieht sie ein. Die besten Energiekonzepte und Maßnahmen sind zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht von denjenigen getragen werden, die sie nutzen sollen.

Weiterführende Informationen: [➔ WWW.CONCERTOPLUS.EU](http://WWW.CONCERTOPLUS.EU)

Inge Hasenöhrl

¹ Ganzheitlich

² Ab 2008 können schon Kinder ab 2 ½ Jahren im Kindergarten angemeldet werden. Daraus resultiert erhöhter Platzbedarf.

[➔ ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

CultUhr



CultUhr kunstraum- arcade



Hauptstraße 79 (Beethovenhaus), 2340 Mödling, Tel. während der Öffnungszeiten: 02236/860457, arcade@artprint.at, www.artprint.at,

Öffnungszeiten: Freitag 15 - 18 Uhr,
Samstag 10 - 15 Uhr

Brigitte Konyen

Fotoflechtbilder, Fotoobjekte
Vernissage: **Samstag, 8. März 08**, 18 Uhr
Freitag, 4. April, 19.30 Uhr:
Konzert mit Max Nagl & Friends
Ausstellungsende: Samstag, 5. April 2008

„in Fomation“

Richard Kaplenig, Michael Kos
Bilder und Objekte
Vernissage: **Samstag, 12. April 2008**,
18 Uhr, mit Musik: **Thomas Kaufmann,**
Saxophon
Ausstellungsende: Samstag, 10. Mai 2008

„Down Under“, Aimee Fairman,
Melbourne/Australien in Kooperation mit
Artist in Residence-Krems
Vernissage: **Freitag, 16. Mai 2008**, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 17. Mai - 14. Juni

Karl Grabner
„SCHAMANE, Bild - Zyklus“
Vernissage: **Freitag, 20. Juni 2008**, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 21. Juni - 28. Juni 2008

Offenes Kulturhaus Mölkerei

Mölkergasse 6, Tel. 02236/41493
www.moelkerei.at

special event: Kinoklub capitolino
in Kooperation mit Mölkerei
Freitag, 14. März 2008, 19.30 Uhr
Film & Lesung von und mit Susanne Ayoub
Baghdad Fragment
Wiedersehen mit einer Erinnerung
Filmsay 42 min.

Stadtheater Mödling

2340 Mödling, Babenbergergasse 5,
Tel. 02236/42 999, Fax: 01/545 90 24,
www.stadtheatermoedling.at

Premiere: Samstag, 29. März 2008
Komödie von Richard MacDonald
Deutsch von Helmut Qualtinger
Gipfelkonferenz
Inszenierung: Christine Wipplinger

Premiere: Samstag, 26. April 2008
William Shakespeare
**Die Irrfahrten des Perikles -
Fürst von Tyros**
Inszenierung: Bruno Max

Premiere: Samstag, 7. Juni 2008
Peter Shaffer
Komödie im Dunkeln
Inszenierung: Rüdiger Hentzschel

Filmclub CAPITOLINO

www.capitolino.at

Dienstag, 26. Februar 2008, 19.30 Uhr,
Stadtheater Mödling
Dai Sijie
**BALZAC UND DIE KLEINE
CHINESISCHE SCHNEIDERIN**
Frankreich 2002, 116 min, DF

Freitag, 14. März 2008, 19.30 Uhr
special event: siehe Offenes Kulturhaus
Mölkerei

Dienstag, 15. April 2008, 19.30 Uhr,
Stadtheater Mödling
Wolfgang Becker
GOOD BY, LENIN!
Deutschland 2003, 118 min

Dienstag, 13. Mai 2008, 19.30 Uhr,
Stadtheater Mödling
Pedro Almodóvar
MEIN BLÜHENDES GEHEIMNIS
Spanien/Frankreich 1995, 105 min, DF

red box

Eisentorgasse 5, Tel. 02236/866363
www.hausderjugend.at

Samstag, 3. Mai 2008, 20 Uhr
OSTROCKTROPHY
Eintritt 7,-
Nähere Infos unter:
<http://www.ostrocktrophy.at/>

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

**grün
konzeptionell**

**NRAbg. Bruno Rossmann: GRÜNE Perspektiven
für eine nachhaltige Steuerpolitik**

Dienstag, 15. April 2008 19.30 Uhr
Museum der Stadt Mödling, Josef-Deutsch-Platz 2

Eintritt
frei




Wollen Sie wirklich
einen Landesfürsten?



***Demokratie
sieht anders aus!***



MADELEINE PETROVIC  IN DIE LANDESREGIERUNG

www.noe.gruene.at

IMPRESSUM